

Der D-Hof wurde gründlich aufgemöbelt

Jugendzentrum im Driescher Hof ist umfangreich saniert worden. Gespräch mit Leiterin Sandra Jansen

VON MARGOT GASPER

AACHEN Auch Häuser kommen in die Jahre. 40 Jahre sind dem D-Hof, dem Jugendzentrum im Driescher Hof, mächtig an die Substanz gegangen. Durchs Dach regnete es sogar schon rein. Nun ist die Offene Tür an der Königsberger Straße sehr umfangreich saniert worden und damit fit für die nächsten Jahrzehnte. Möglich war das nur mit viel Geld von Kirche und Kommune.

400.000 Euro haben das Bistum und die Stadt Aachen in die Sanierung des D-Hofs gesteckt. „Für diese Hilfe sind wir sehr dankbar“, betont OT-Leiterin Sandra Jansen. „Ohne die großzügige Unterstützung von Stadt und Bistum wäre eine Sanierung nicht möglich gewesen.“ Und damit wäre letztlich das Jugendzentrum in Gefahr gewesen. Denn Träger der Einrichtung und auch Besitzer des Gebäudes ist ein kleiner Verein, die Kinder- und Jugendhilfe Driescher Hof, der Arbeiten in diesem Ausmaß niemals hätte stemmen können.

Wer die alten Räume in Erinnerung hat, erkennt das Café, Herzstück der OT, und den angrenzenden großen Saal kaum wieder: Eine moderne Akustikdecke mit integriertem Lichtkonzept ersetzt die dunkle Holzpaneele, die alten Bodenfliesen wurden durch einen pflegeleichten Vinylboden ersetzt. Es gibt auch eine neue bewegliche Trennwand zwischen Café und Saal, „denn die alte drohte aus der Haltung zu brechen“, wie Sandra Jansen berichtet. Und das Dach ist ebenfalls runderneuert und dicht. Mit einer Photovoltaikanlage erzeugt der D-Hof nun auch seinen eigenen Strom.

Neben Bistum und Stadt haben weitere Unterstützer mit Rat und



Alles viel heller und luftiger: Die jungen Nutzer haben ihren D-Hof nach der Sanierung begeistert in Besitz genommen.

FOTO: HARALD KRÖMER

Tat geholfen. Ein Schreiner aus Brand habe sich zum Beispiel um die Möblierung des Cafés verdient gemacht und unter anderem den robusten Eichentisch gefertigt, erzählt die OT-Leiterin. „Unsere Kinder und Jugendlichen standen mit offenem Mund vor den schönen neuen Möbeln.“

Es soll grünen und blühen

Gemeinsam mit den jungen Leuten macht das Team sich jetzt daran, die Räume noch wohnlicher zu machen. Grünen und blühen soll es künftig nicht nur auf dem großen Außengelände, sondern in Kübeln und Kästen auch drinnen. Und Street Artist Señor Schnu, gebürtiger Aachener und derzeit wohnhaft in Berlin, bietet Workshops an und bringt gemeinsam mit den Jugendlichen Kunst in die Räume.

Die jungen Besucher sollen sich wohlfühlen im D-Hof, sagt Sandra Jansen. Schließlich sei das Jugend-

zentrum auch ein Stück Zuhause. Die Kinder und Jugendlichen, die die Offene Tür besuchen, wachsen in einem Stadtteil auf, in dem die Kinderarmutsquote mittlerweile bei über 40 Prozent liegt. Der D-Hof betreut täglich mehr als 300 Kinder und Jugendliche in der OT und in der Offenen Ganztagschule an zwei Schulen. Wie groß die Not ist, zeigte sich im Corona-Lockdown, als der D-Hof an manchen Tagen bis zu 85 „Kochtüten“ mit Lebensmitteln und Rezepten ausgab. Für manche Familien war das eine dringend notwendige Hilfe, denn als die Schulen geschlossen waren, gab es für die Kinder dort kein Mittagessen. „Aktuell geben wir einmal in der Woche ‚Vitamintüten‘ mit Obst und Gemüse aus“, erzählt Sandra Jansen. Rund 40 Familien profitierten davon.

Aachens Bischof Helmut Dieser und Oberbürgermeisterin Sybille Keupen waren jüngst zu Gast im D-Hof, um sich persönlich anzuschauen, was mit den Geldern für

die Sanierung bewerkstelligt wird. Sandra Jansen freut sich sehr, beide Gäste bei diesem Ortstermin den Wert des D-Hofs herauszustellen und Unterstützung für den Fortbestand zusicherten. „Das ist wichtig“, sagt Jansen. „Wir brauchen eine flexible, am besten dynamische Strukturförderung.“ Mit weiteren 20 Jugendeinrichtungen ist der D-Hof in der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft der Offenen (AGOT) in der Region Aachen zusammengeschlossen. Auch im kommenden Jahr habe die AGOT der Stadt Aachen wieder eine Förderung der Zuschüsse beantragt, berichtet Jansen, die stellvertretende Sprecherin der AGOT ist. Denn für ein Jahr drohen den Jugendtreffs die Kosten davonzulaufen.

Kegelbahn noch außer Betrieb

Im D-Hof wollen sie nun schauen, ob die Gelder von Bistum und Stadt vielleicht auch noch reichen, um den Personenaufzug im Gebäude zu ertüchtigen. Und ein weiteres Projekt liegt Sandra Jansen am Herzen: der Wiederaufbau der Kegelbahn, die nach einem Personenschaden nicht genutzt werden kann. „Die Kinder fragen schon immer, wann sie wieder kegelnen“, sagt die OT-Leiterin. Auch Familien könnten die Kegelbahn dann wieder gegen eine kleine Gebühr mieten, etwa für einen Kindergeburtstag. So eine Möglichkeit wäre wertvoll in einem Quartier wie dem Driescher Hof, sagt Jansen.

Ob und wie die Sanierung der Kegelbahn finanziert werden kann, ist derzeit aber noch völlig unklar. „Spenden dafür könnten wir gut gebrauchen“, gesteht die Leiterin.

www.d-hof.de